

Die Kirchen und Kapellen der Pfarrgemeinde Schönstein-Selbach

St. Katharina, Schönstein

Auf eine wechselvolle Geschichte ihrer Gotteshäuser kann die Pfarrgemeinde Schönstein-Selbach zurückblicken.

In einer Urkunde des Schlosses Schönstein aus dem Jahre 1394 findet sich ein erster Hinweis auf einen Sakralraum; dieser diente zunächst dem Burgherrn als Kapelle. Am 26. März 1417 stiftete der Burgknappe und Amtmann Friedrich von Bracht eine Pfründe (beneficium simplex) für die Kapelle und den Unterhalt eines Geistlichen. Damit war nach Genehmigung durch das Erzbischöfliche Generalvikariat zu Köln die Vikarie Schönstein an der Schlosskapelle gegründet. Diese ist zu Ehren der Gottesmutter Maria, der hl. Jungfrauen Katharina, Agatha und Barbara geweiht. Nach einem Brand im Jahre 1623 wurde die Kapelle aus der Hauptburg in einen Wehrturm an der Ostseite verlegt.

Der barocke Altar hat seitlich gewundene Säulen, die das Altarbild - Ölgemälde der Madonna mit Kind - flankieren. In der Bekrönung rahmen zwei betende Engel eine Ecce-Homo-Darstellung. Beachtung verdient das Chorgestühl an den Seitenwänden des Kapellenraumes.

Messfeiern und Andachten der Schönsteiner Gläubigen fanden ab dem 19. April 1875 (Weihetag) in der neubauten St.-Catherinen-Kapelle (heute Brixiusstraße) statt. Fürst Alfred von Hatzfeldt hatte die für 500 Seelen viel zu kleine Schlosskapelle für 6.000 Taler erworben, die vormals Eigentum des Erzbischöflichen Stuhles in Köln war.



Schlosskapelle

Die Geldsumme floss in den Grundstückserwerb und die Erbauung des neuen Gotteshauses durch Vikar Caspar Friedrich Hayn. Es war die Zeit des von Reichskanzler Fürst Otto von Bismarck geführten Kulturkampfes gegen die römisch-katholische Kirche mit seinen einschränkenden Maßnahmen und Auswirkungen - auch auf die Primizfeiern zweier Schönsteiner Geistlicher in ihrer Schönsteiner Heimatgemeinde.

Der Baustil der Kirche, die Ausstattung des Innenraumes und vornehmlich der Altar mit Retabel waren neugotisch. Besonders erwähnenswert sind die Bilder der Kreuzwegstation (1925) des Schönsteiner Malers R. Kuhlmann, ebenso die ‚Darstellung des alttestamentarischen Motivs „Moses vor dem brennenden Dornbusch“ über dem Kirchenportal von dem renommierten Kunstmaler Peter Hecker (um 1930).

Bereits 1873 hatte Vikar C. F. Hayn die Orgel des im selben Jahre aufgelösten Klosters Marienstatt – auch eine Folge des Kulturkampfes – erworben. Wegen fehlender finanzieller Mittel konstituierte sich 1877 ein Verein, „der unter dem Namen St. Catharina-Verein die würdige innere Ausschmückung der St.-Catharinen-Kapelle bezweckt“. Zur ersten Glocke wurden zwei neue gegossen und im umgearbeiteten Glockenstuhl aufgehängt. Auf Initiative des neuen Vikars Franz Westphal und des Volksschullehrers und Organisten Karl Elben wurde ein kirchlicher Gesangverein gegründet, hervorgegangen aus dem Männerchor „Frohsinn“. Unter Vikar Hubert Stoffels – seit 1917 in Schönstein tätig – wurde die Vikarie Schönstein-Selbach von der Mutterpfarrei Wissen abgetrennt und eigene Rektoratspfarrei.

Oftmals konnte der Kirchraum nicht alle Gläubigen aufnehmen. Pläne für den Bau einer neuen Pfarrkirche lagen bereits vor. Unter dem Vorsitz des Pfarrers Gustav Ernsting wurde 1959 ein Kirchenbauverein gegründet, dessen Mitglieder eine beträchtliche Geldsumme (nahezu 350.000 DM) für den Bau, die Unterhaltung und Ausschmückung des neuen Gotteshauses - am Friedhof gelegen - aufbrachten. Nach reger Bautätigkeit ab 19.07.1962, großzügigen Spenden – die Patronatsherrin Gräfin Ursula von Hatzfeldt stiftete alle Kirchenfenster – und Geldsammlungen von Schulkindern sowie Sonderkollekten erfolgte die Grundsteinlegung am 16.06.1963. Pfarrer Gustav Ernsting konnte anlässlich seines silbernen Priesterjubiläums die erste heilige Messe in der am 04. Oktober 1964 benedizierten neuen Schönsteiner Pfarrkirche St. Katharina feiern.

Auf Geheiß des erzbischöflichen Generalvikariats Köln wurde das alte Gotteshaus abgerissen, an das heute der Chorraum und ein Gedenkstein auf dem ehemaligen Kirchenraumgelände (seit 1966 Pfarrer-Stoffels-Platz) in der Brixiusstraße erinnern.



Nachdem eine neue Orgel mit 18 Registern und 1410 Orgelpfeifen installiert war, konnte das neue Gotteshaus von Weihbischof Dr. Augustin Frotz am 12. Juli 1970 konsekriert werden.

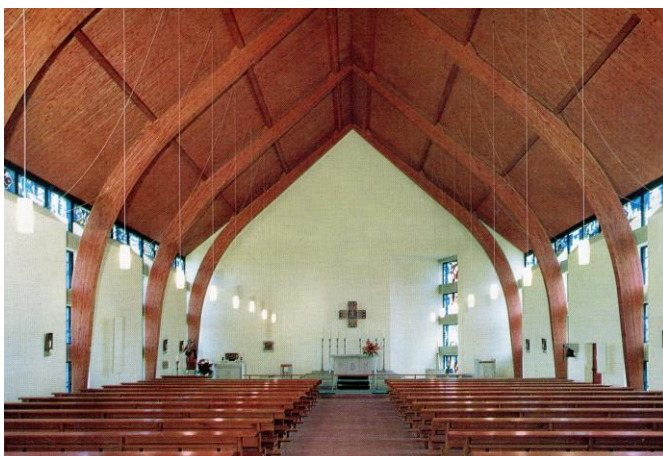


Der bewusst einfach gehaltene Kirchbau fügt sich in seiner Schlichtheit harmonisch in seine Umgebung ein.



Im Mauerwerk des Kirchturms ist ein Lebensbaum plastisch dargestellt. Die Dornenkrone bildet eine Wurzel, aus der das wahre Leben erwächst; deshalb ist Jesus Christus mit Maria und Josef als die wahre Mitte des Lebens abgebildet. Synonym dazu ist auf dem Kirchenportal eingeschrieben: „Ich will, dass sie das Leben in Fülle haben.“

Im Innenraum beeindruckt die an der Decke zusammenlaufenden Streben (Leimbinder-Holzkonstruktion), die den Eindruck eines Zeltes vermitteln. „Siehe da das Zelt Gottes unter den Menschen! Er wird bei ihnen wohnen. Sie werden sein Volk sein und er, Gott, wird bei ihnen sein.“ (Offb 21, 3)



Der Gedanke vom Leben wird im Altarraum in den beiden Lichtbändern fortgeführt. Das irdische Leben ist in den Urformen dargestellt, fortgesetzt in der Schöpfung des Lebendigen: Fische, Vögel, Pferde. Der erste Mensch wird erschaffen, die Paradiesgeschichten über Adam und Eva sind visualisiert, ebenso die Entdeckung des Feuers, die Erfindung des Rads. Die Arche im AT als Symbol für die Kirche, die Opferung von Brot und Wein durch Melchisedech gleichsam als Vorbild des eucharistischen Opfers führen weiter zum Bild des dornengekrönten Christus, der auf dieses Leben zurückschaut. Auf das göttliche Leben wird durch den Taufbrunnen im Chorraum hingewiesen. Eine Kostbarkeit ist die Barockmadonna – über 400 Jahre alt und aus der Schweiz stammend – deren Originaltönung nach der Restaurierung wiederhergestellt ist.

Das sieben Zentner schwere Kreuz über dem Altar wurde wie viele andere Inventarien von dem Kölner Künstler Heinz Gernot geschaffen. Es stellt Christus nicht als den Gekreuzigten dar, sondern als den erhöhten Herrn über Tod und allen Lebens.

Geprägt wird der Kirchenraum durch einen Wandteppich, der die Patronin der Pfarrkirche und -gemeinde darstellt, die hl. Katharina. Geknüpft hat den vom Künstler Bertram aus Bonn-Beuel entworfenen Teppich Frau Anna Keuser aus Schönstein.



Im Jahre 2020 konnte die Pfarrgemeinde St. Katharina Schönstein auf das 50-jährige Bestehen ihrer neuen Pfarrkirche zurückblicken. Das hierfür vom PGR-Ortsausschuss geplante Pfarrfest mit Festmesse musste der Virus-Pandemie zum Opfer fallen.

Text: Bruno Wagner, Schönstein

Fotos: St. Sebastianus-Schützenbruderschaft 1402 vom Heister zu Schönstein